



ELSEVIER
URBAN & FISCHER

Online verfügbar unter www.sciencedirect.com

ScienceDirect

journal homepage: <http://www.elsevier.com/locate/zefq>



SCHWERPUNKT

Ein methodischer Ansatz zur Bewertung der Informationsqualität medizinisch-wissenschaftlichen Wissens auf dem Transferweg zwischen Fachpublikation und Massenmedien



A methodological approach to assessing the quality of medical health information on its way from science to the mass media

Julia Serong*, Marcus Anhäuser, Holger Wormer

Institut für Journalistik, Technische Universität Dortmund, Deutschland

Eingegangen/submitted 4. November 2014; überarbeitet/ revised 8. April 2015; akzeptiert/ accepted 8. April 2015

SCHLÜSSELWÖRTER

Medizinjournalismus;
Gesundheitskommunikation;
Massenmedien;
Pressemitteilungen;
Public Relations

KEYWORDS

Medical journalism;
health communication;

Zusammenfassung In einem aktuellen Forschungsprojekt wird der Frage nachgegangen, wie sich die Informationsqualität im Wissenstransfer von medizinischen Fachpublikationen über Pressemitteilungen bis zu journalistischen Beiträgen in den Massenmedien verändert. In einer explorativen Studie wurden aus einer bereinigten Gesamtstichprobe von 1695 medizinjournalistischen Beiträgen aus dem Jahr 2013 in einem mehrstufigen Auswahlverfahren 30 Beiträge selektiert. Anhand eines mehrdimensionalen Kriteriensets wurden die medizinjournalistischen Beiträge sowie die entsprechenden klinischen Studien bzw. Abstracts und Pressemitteilungen von Experten aus Medizin und Wissenschaftsjournalismus begutachtet. Zusammen mit einer Inhaltsanalyse der Expertengutachten soll geprüft werden, inwieweit sich etablierte medizinjournalistische Qualitätsstandards auf die Medizinkommunikation und -PR sowie in Teilen auch auf Studien und Studienabstracts übertragen und operationalisieren lassen.

Summary A current research project deals with the question of how the quality of medical health information changes on its way from the academic journal via press releases to the news media. In an exploratory study a sample of 30 news items has been selected stage-by-stage from an adjusted total sample of 1,695 journalistic news items on medical research in 2013. Using a multidimensional set of criteria the news items as well as the corresponding academic articles,

* Korrespondenzadresse: Julia Serong, Technische Universität Dortmund, Emil-Figge-Straße 50, 44221 Dortmund.
E-Mail: julia.serong@tu-dortmund.de (J. Serong).

mass media;
press releases;
Public Relations

abstracts and press releases are examined by science journalists and medical experts. Together with a content analysis of the expert assessments, it will be verified to what extent established quality standards for medical journalism can be applied to medical health communication and public relations or even to studies and abstracts as well.

Einleitung

Themen aus Medizin und Gesundheit gehören zu den wichtigsten Themen im Wissenschaftsjournalismus. Zum einen ist die medizinische Forschung im Vergleich zu anderen Disziplinen besonders umfangreich und veröffentlicht eine große Vielfalt an Ergebnissen, die sich für ein interessiertes Massenpublikum aufbereiten lassen. Zum anderen wächst der Markt für Produkte aus der Gesundheitsindustrie (nicht zuletzt aufgrund des demografischen Wandels) und gleichzeitig auch die Öffentlichkeitsarbeit der (zunehmend im Wettbewerb stehenden) Forschungseinrichtungen und der Hersteller – was seinerseits den Markt noch zusätzlich vergrößert. Der (durch Faktoren wie Nähe, Betroffenheit, Personalisierung) hohe potenzielle Nachrichtenwert¹ medizinischer Themen ist ein weiterer Grund für den Erfolg des Medizinjournalismus [1, p. 198]. Es überrascht daher nicht, dass der Medizinjournalismus in den Fokus der wissenschaftlichen Qualitätsforschung geraten ist. Der Konsens darüber, dass Qualität im Journalismus ein vom Standpunkt abhängiges, mehrdimensionales Konstrukt ist [2, p. 85; 3, p. 12; 4; 5], gilt zunächst auch für die Medizinberichterstattung. Gleichwohl ist eine Operationalisierung der in der allgemeinen Journalismusforschung weitgehend konsentierten journalistischen Qualitätskriterien [2–5] speziell für den Medizinjournalismus unumgänglich. Dies betrifft insbesondere die Kontextualisierung der Forschungsergebnisse und die Beurteilung von Richtigkeit bzw. Faktentreue, angelehnt etwa an Kriterien aus der evidenzbasierten Medizin [1, p. 203].

Darüber hinaus stellt sich die Frage, inwieweit medizinjournalistische Qualitätsstandards auch für die Medizinkommunikation und -PR geeignet sein könnten. Schließlich legen empirische Studien nahe, dass etwa Pressemitteilungen nicht nur einen Einfluss auf die journalistische Selektion von Themen haben, sondern in erheblichem Maße auch auf die inhaltliche Darstellung der Forschungsergebnisse in den Massenmedien [8–10]. Fenton [11] fordert biomedizinische Fachzeitschriften sogar dezidiert auf, in Zusammenarbeit mit Medien und akademischen Einrichtungen entsprechende „Guidelines“ zu entwerfen. Allerdings zeigten Yavchitz et al. [12], dass nicht allein Pressemitteilungen, sondern auch die Abstracts der medizinischen Fachartikel zu Verzerrungen in der späteren Darstellung von Forschungsergebnissen beitragen können. Der „Spin“, die Übertreibung des Nutzens einer Intervention im Rahmen einer klinischen Studie, entsteht also oft schon innerhalb

¹ Der klassischen Nachrichtenwerttheorie zufolge werden Nachrichtenereignisse von Redaktionen bevorzugt ausgewählt, die bestimmte Eigenschaften („Nachrichtenfaktoren“) besonders stark erfüllen (für einen Überblick: [6]; speziell im Wissenschaftsjournalismus: [7]).

des Medizinsystems² und damit bereits am Anfang des Prozesses der öffentlichen Medizinkommunikation. Dem entspricht die Beobachtung von Caulfield und Condit [13], dass die Weitergabe wissenschaftlich-medizinischer Informationen in das kumulative Kräftefeld verschiedener öffentlicher Akteure geraten kann. Unterschiedliche Faktoren wie der wissenschaftsinterne Publikationsdruck sowie die zunehmende öffentlichkeitswirksame Popularisierung und Kommerzialisierung von Wissenschaft, die damit verbundene Intensivierung von professioneller Öffentlichkeitsarbeit und des Marketings und nicht zuletzt das wachsende öffentliche Interesse an spektakulären Forschungsergebnissen [vgl. dazu auch das Papier der Wissenschaftsakademien [14, p. 12f] können demnach zur Entstehung einer „Hype Pipeline“ führen. Diese lässt Rückkopplungseffekte entstehen, die nicht nur die Qualität des Medizinjournalismus, sondern auch die Qualität der Medizin-PR und in Teilen sogar die medizinische Wissenschaft selbst beeinflussen. Gleichwohl liefern die bisherigen Arbeiten lediglich erste Anhaltspunkte über den Informationsweg auf der Achse vom Fachzeitschriftenartikel bis hin zu den journalistischen Massenmedien, die noch dazu oft auf einzelne Knotenpunkte (z.B. Pressemitteilung-Massenmedien) beschränkt sind; speziell für Deutschland sind uns bisher keine aussagekräftigen Studien hierzu bekannt. Insofern halten wir es für dringlich, Instrumente zur akteursübergreifenden Qualitätsbewertung medizinischer Informationen zu entwickeln, denn nur durch entsprechend belastbare Vergleichsmöglichkeiten lassen sich Aussagen über die verschiedenen Schwachstellen bei der Dissemination und Implementierung medizin-wissenschaftlicher Erkenntnisse identifizieren.

Forschungsfragen und Methodik

In einem BMBF-geförderten Verbundprojekt gehen wir daher der Frage nach, wie sich die Informationsqualität³ im Wissenstransfer von medizinischen Fachpublikationen über Pressemitteilungen bis zu den journalistischen Beiträgen in

² Mit „Medizinsystem“ sind hier alle der medizinisch-wissenschaftlichen Fachwelt zuzuordnenden Akteure, also forschende Ärzte und Wissenschaftler, aber auch z.B. in Peer-Review-Prozesse eingebundene wissenschaftliche Experten (Reviewer, Editor) sowie medizinische Fachpublikationen insgesamt gemeint.

³ Als Informationsqualität wird dabei keineswegs nur die inhaltliche Qualität der Information (etwa im Sinne von Richtigkeit) verstanden, sondern auch die Verständlichkeit und Zugänglichkeit dieser Information für Rezipienten. Auf eine abschließende Definition muss dabei (wie auch in der journalistischen Qualitätsforschung) verzichtet werden, letztlich ergibt sich die Informationsqualität jedoch daraus, wie gut definierte Einzelkriterien (als „Indizien“ für Qualität) in der Summe erfüllt werden.

Download English Version:

<https://daneshyari.com/en/article/1094062>

Download Persian Version:

<https://daneshyari.com/article/1094062>

[Daneshyari.com](https://daneshyari.com)